

Die Alpen- ländische Dachsbracke



ADBr. Athos vom Wieratal (VÄ) (Züchter: Klaus Losekam, Deutschland) und ADBr. Dora od Gazvode (hr) (Züchter: David Gazvoda, Slowenien). BesitzerIn und FührerIn Michael und Ute Tandler, Niedersachsen - Foto: Michael Tandler

zwischen Geschichte und Zukunft

Würde ich Sie langweilen wollen, so würde dieser Artikel mit den Ursprüngen der Bracken und den ersten Berichten darüber aus der Antike und des Mittelalters beginnen. Doch nur kurz steigen wir gemeinsam hinab in die Tiefen der Geschichte, um uns baldigst der Gegenwart und der Zukunft zu widmen.

Als eine der sehr alten Rassen ist die Dachsbracke sicherlich aus Mutationen entstanden und nicht wie häufig publiziert, aus Kreuzung hochläufiger Bracken mit Dachshunden. So wurde der Name für unsere Hunde „Dachsbracke“, um 1886, also zu Beginn des Hundeausstellungs- und HundezuchtweSENS auf dem Kontinent, von den Herren Ludwig Beckmann und Otto Grashey als Kunstwort (neudeutsch: Marke) entworfen. Neben den Zuchtgebieten in den Alpen, u.a. mit der Hochburg in Kärnten, gab es die sogenannte „Mauersberger Rasse“ im Erzgebirge (Sachsen und Böhmen), der zweiten Hochburg. Erst um 1909/1910 wurden die Populationen aus beiden Gebieten durch regen Austausch zwischen den führenden Zwingern (Züchtern) zusammengeführt.

Aus dieser Zeit stammte der noch in vielen alten Büchern erscheinende Rassenamen „Alpenländisch-Erzgebirgler Dachsbracke“, welcher Anfang der 70-iger Jahre des letzten Jahrhunderts durch den FCI auf „Alpenländische Dachsbracke“ (ADBr) abgeändert wurde.

Was hat sich seit der ersten Veröffentlichung des Rassestandards im Jahre 1896 verändert. Eigentlich recht wenig! Früher wurden die Schulterhöhen mit „von 32 bis 40 cm“ angegeben, heute ist das Stockmaß im aktuellen Standard auf 34 bis 42 cm festgelegt. Aber bei den zugelassenen Farben gab es große Einschnitte. Wir kennen heute nur noch das Hirschrot in seinen Variationen, mit und ohne schwarzer Stichelung und das Vieräugl (schwarz mit rot-braunem Brand). Ein weißer Bruststern ist beiden erlaubt. Früher gab es aber viel mehr Farben. Das Vieräugl zum Beispiel wurde ebenso mit brauner wie auch schwarzer Grundfarbe beschrieben. Die rote Form

durfte neben rostrot, hirschrot oder rotgelb auch lichtere rote oder rotgelbe Abzeichen über den Augen, am Kopfe oder an den Läufen haben. Und es wurden bunte Dachsbracken beschrieben. Hier darf ich aus Grünbauer zitieren „...Alle bei der roten Dachsbracke zulässigen Farben in Verbindung mit reinem Weiß, das als Blässe oder Stirnstreifen am Kopfe, als Ring oder einseitiger Fleck am Halse, an der Brust, am Bauche, am Rücken, an den Läufen und Zehen, sowie an der Rute auftreten kann. Es darf dieses Weiß jedoch nicht die Hauptsache sein, sondern als Nebenfarbe von Rostrot, Hirschrot, Blutrot oder Rotgelb auftreten. Außerdem ist auch ein schwarzer Sattel zulässig.“

Wurden nach alten Berichten mit den Dachsbracken neben der „Schweißarbeit“ anfangs auch die „Laute Jagd“ auf sämtliches Schalen- und Haarwild ausgeübt und sogar mit den Hunden geschleift (d.h. die Baujagd betrieben), ist in der „Umbruchphase“ die rehwildreine Dachsbracke zur Lauten Jagd an Feld- und Schneehase und Fuchs und vor allem für die Schweißarbeit forciert worden. Neben ÖJGV, JGHV hat der FCI die ADBr in die Gruppe 6 Laufhunde, Schweißhunde und verwandte Rassen, Sektion 2 Schweißhunde mit Arbeitsprüfung (Brackier- und Schweißprüfung) entsprechend eingestuft. Abgesehen vom jagdlich selten geführten Bloodhound, gehören unsere Dachsbracken einer der drei aktiv geführten Schweißhunderassen an.

Vor einem Vierteljahrhundert würde dieser Beitrag ganz anders weitergehen, als Sie es nun lesen. Als einzige Schweißhunderasse wurde bei unseren Hunden immer großer Wert auf den Laut gelegt und dieser auch immer geprüft. Unsere erfahrenen BergjägerInnen behaupten nicht zu Unrecht, dass ein guter Hasenhund (d.h. eine Dachsbracke, die eine Hasenfährte mit all ihren Knöpfen und Absprüngen meisternd, lauthals verfolgt) auch ein guter Schweißhund ist. Deshalb werden sie, je nach Möglichkeiten im Landesjagdrecht und der gültigen Prüfungsordnung, neben der Arbeit auf künstlicher oder na-

türlicher Schweißfährte auch auf der Lauten Jagd am Hasen oder Fuchs geprüft.

Doch die Veränderungen des Waldbestandes durch waldbauliche Eingriffe als Folge der zahlreichen Orkanstürme oder durch neue Festlegung von Nutzungszielen bringt der ADBr. neben ihren klassischen Arbeiten auf Schweiß bzw. auf Hase und Fuchs ein weiteres – uraltes – Betätigungsfeld wieder. Das Jagen am Schalenwild. Häufig aus rechtlichen Gründen als Stöbern am Schalenwild bezeichnet. Der immer noch steigende Anbau von Mais, die Vergrößerung von Schlägen in der Landwirtschaft und vielleicht auch eine bisher falsche Bejagung lassen seit zig Jahren die Schwarzwildbestände explodieren. Heute fährt man Schwarzwild sogar im Gebirge in Raufußhuhn-Biotopen und auf Almen. Die Bejagung des Schwarzwildes ist für die besonnene, aber wildscharfe Dachsbracke ein Betätigungsfeld. So wurde und wird beispielsweise seit jeher unsere Dachsbracke in der Slowakei auf Schwarzwild gearbeitet. Es gibt dort seit langem die Tradition entsprechender Prüfungen am Schwarzwild mit Wettbewerbscharakter auf regionaler und nationaler Ebene. In vielen Ländern, wie beispielsweise Deutschland hat die ADBr in der Arbeit auf Schalenwild und insbesondere auf Schwarzwild eine weitere zusätzliche Aufgabe gefunden.

Andere Länder, andere jagdkulturelle und jagdrechtliche Einflüsse! Unterdessen wird die Alpenländische Dachsbracke nicht nur in den DACH-Ländern, also Deutschland, Österreich und der Schweiz, geführt. Von Skandinavien, den Beneluxstaaten, Frankreich, Italien, Ungarn, Tschechien, Slowakei, den Balkanländern bis nach Polen reicht ihre aktuelle Verbreitung. Es liegt auf der Hand, dass neben der Schweißarbeit auch andere Aufgaben durch die Dachsbracke gelöst werden. Unter anderem auch zum Beispiel die Jagd am wehrhaften Bärwild auf dem Balkan.

Leider viel zu selten wird unseren Hunden das Apportieren beigebracht. Es geht mit viel Geduld und Aufmerksamkeit, selten mit Zwang. Nein, sie – die Dachsbracke – soll nicht dem Vollgebrauchshund des Niederwildrevieres Konkurrenz machen, aber für einen Gebirgs-, Mittelgebirgs- und Waldjäger, der einen kleinen See oder Teich im Revier sein Eigen nennt und die eine oder andere Ente erlegen möchte, wäre es schon ein Mehrwert. So beschreibt dies auch Rittmeister August Baumann 1934 in seinem Buch über den Einsatz der Alpen-

ländischen Dachsbracke als Gebrauchshund des Bergjägers. Nun, was ist unsere Alpenländische Dachsbracke? Sicherlich ein Schweißhund in erster Linie und abgeleitet – die Leserschaft möge mir verzeihen – aus der Sprache des Landwirtes eine Zwei-, ja vielleicht sogar eine Dreinutzungsrasse. Der vielseitigste Schweißhund für den Wald- und Bergjäger!

Abschließend möchte ich einige häufig an mich gestellte Fragen beantworten.

Es gibt keinen Unterschied in der jagdlichen Leistung, egal ob Hirschrot oder Vieräugl. Es gibt zwar eher einen Unterschied im Typus, den schwereren Schlag – häufig als reinen Schweißhund anzutreffen- und die agile/leichtere Dachsbracke, welche in allen Arbeitsfeldern zu sehen ist. Und es gibt keinen Leistungsunterschied der Geschlechter bei gerechter Abführung und Prägung.

Bei richtiger Führung sind die Dachsbracken keine Hunde, die durch Sonne, Mond und Sterne jagen. Mit richtiger Führerbindung halten sie immer Kontakt zu uns und durch die Praxis erkennen sie auch ihre Grenzen.

Damit kommen wir auf den Punkt – die Dachsbracke braucht Bewegung und Arbeit, viel Arbeit und es liegt an uns, es ihr zu gewähren. Täglich im Revier zu sein, ist unser Ziel.

Schon als Welpen mit Kindern sozialisiert, passen Dachsbracke und Kinder zusammen. Doch – wie bei allen Hunden – immer nur unter Aufsicht des/der BesitzerIn. Sie darf durchaus als jagdlicher Familienhund oder als Familienhund der Jägerfamilie bezeichnet werden. Die Mär, eine Dachsbracke erst nach jahrelanger Wartezeit zu bekommen, gehört in die Kategorie Fehlmeldungen. Egal, ob Klub Dachsbracke, Verein Dachsbracke oder des SNLC in der Schweiz – vielleicht nicht zu jeder Jahreszeit – können diese Zuchtverbände und Züchter an ihre Mitglieder Welpen abgeben.

Um eine Alpenländische Dachsbracke aus einer anerkannten Zucht zu bekommen, müssen Sie die Mitgliedschaft in Ihrer Landesvereinigung besitzen. Die WelpenerwerberInnen erhalten vielfältige Unterstützung durch ihre Verbände und Züchter bei der Ausbildung und Prüfungsvorbereitung.

KONTAKTE: D: <http://www.dachsbracke.de>
A: <http://klub-dachsbracke.com>
CH: <http://www.snlc.ch>

Textquellen können bei der Redaktion erfragt werden.



ADBr. Arco von der Hochasternalm (VÄ) nach erfolgreicher Schneehasenbrackade 2014; Züchter: Reinhard Wille, Tirol; Besitzer und Führer: Alois Juen, Tirol Foto: Alois Juen



ADBr. Anastasia vom Lichtenbach (hr) am Schwarzwild; Züchter: Andreas Thiermeyer, Deutschland; Besitzer und Führer: Peter Fickentscher, Bayern Foto: Peter Fickentscher